

„Spitze eines Eisbergs“

Kritik an der Tiroler Erinnerungskultur: Musikwissenschaftler fordern verantwortungsvollen Umgang mit Musik-Erbe der NS-Zeit.

Innsbruck – Vor gut drei Jahren, im Februar 2008, wurde die Landesmusikschule Kramsach in „Sepp Tanzer Landesmusikschule“ umbenannt. Tanzer, 1907 in Matrei geborener Dirigent und Komponist, hat sich nach dem Zweiten Weltkrieg um das Tiroler Blasmusikwesen verdient gemacht.

Von 1938 bis 1945 war er als Gaumusikleiter von Tirol und Vorarlberg ein ranghoher Amtsträger der Nationalsozialisten. Das ist zwar auch über die Blasmusikszene hinaus kein Geheimnis, einen Hinweis darauf gibt es im geschichtlichen Abriss auf der Homepage des Tiroler Blasmusikverbandes (www.blasmusikverband-tirol.at) oder auf jener der Musikschule aber nicht.

Ist die Tiroler Erinnerungskultur eine Kultur des Vergessens bzw. Verschweigens? Auch darüber wurde Dienstagabend in der Wagner'schen in Innsbruck im Rahmen der

Veranstaltung „Auf einem Ohr blind“ diskutiert. Über die Musikwissenschaft als „verspätete Disziplin“ gerade im Hinblick auf Aufarbeitung der NS-Zeit referierte der deutsche Musikwissenschaftler Thorsten Hindrichs, Kritik übten Tiroler Kollegen: Für Franz Gratl, Kustos der Musiksammlung der Tiroler Landesmuseen, und Musikwissenschaftler Kurt Drexel ist nicht zuletzt unverständlich, dass es bei der Namensgebung der Kramsacher Musikschule keinen öffentlichen Aufschrei gegeben hat (den gab es im Übrigen auch nicht aus dem Lager der Musikwissenschaft).

Aufgeschrien haben Gratl, Drexel u. a. vor Kurzem aber angesichts der Veröffentlichung einer CD mit Werken von Josef Eduard Ploner, dessen NS-Vergangenheit darauf ausgeklammert blieb – inzwischen gibt es ein überarbeitetes Booklet, die *TT* berichtete.

Der Fall Ploner sei „die Spitze eines Eisbergs“, so Gratl, der betonte, es gehe nicht um ein „Aufführungsverbot“, sondern um einen „verantwortungsvollen Umgang mit Musik der NS-Zeit“. An Information interessiert waren am Dienstag jedenfalls erstaunlich viele, auch Vertreter des städtischen Kulturausschusses, nicht aber der Landeskulturabteilung.

Das Institut für Tiroler Musikforschung, Herausgeber der Ploner-CD, veranstaltet im Juli im Stift Stams Konzerte mit Werken von Ploner, Karl Senn und Artur Kanetscheider, Mitglieder der 1934 gegründeten „Arbeitsgemeinschaft Tiroler Komponisten“. Laut Drexel handelte es sich um ein „Zweckbündnis zur Bekämpfung des Semitismus“, man wünsche sich im Programmheft einen Hinweis darauf. Es dürfte weitere Diskussionen geben, für 2012 ist ein Symposium zum Thema geplant. (jel)